

Bezugsgebühr:

Wöchentlichlich für Dresden bei täglich
wechselter Satzung durch unsere
Posten abends und morgens, an
Sonn- und Montagen nur einmal
ab 10 Uhr, durch aufwändige Kom-
missione ab 10 Uhr, ab 10 Uhr, so
dass eine schnelle Reaktion durch die
Post abweichen kann, im Aus-
land mit entsprechendem Zeitlängen
abweichen aller Artikel u. Original-
mitteilungen nur mit deutlicher
Gefüllung ab 10 Uhr. Dresd. Rundschau
ist nicht mehr zu erhalten. Nachdrückliche
Bedenkung ist hierbei zu unterstreichen:
durchaus keine Ausgabe werden
nicht aufbewahrt.

Telexgramm-Adressen:
Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Posner & Co., Prager Straße 32
parteire und 1. Etage.

Herrenschneidergeschäft I. Ranges.

Spezialität: „Jahres-Aboonnement“.

Gegründet 1856.

Anzeigen-Carif.

Abnahme von Anzeigen
bis nachmittags 2 Uhr. Sonn- und
Montag nur Dienstag bis 11 Uhr. Die 1. Halbjahr Grund-
zeit von 8 Seiten ab 10 Pf. An-
zeigen auf der Vorderseite Seite
ab 10 Pf., bei 2. Halbjahr Seite
ab 10 Pf. In Nummern nach Sonn-
und Montag 1. Halbjahr Grund-
zeit von 10 Seiten ab 10 Pf.
2. Halbjahr Seite ab 10 Pf. und als
Eingangsseite ab 10 Pf. Rückwärtige Aufla-
ge nur gegen Sonderabrechnung.
Belegblätter werden mit 10 Pf.
bedruckt.

Kaufhausdirektion:
Marktstr. 38/40.

Berndtsche Münze:
Mittwoch 11 Uhr und Mittwoch 2006.

Tischweine

Weine von 44 Pf., rote von 56 Pf. per Liter an empfiehlt fassweise
E. W. Joseph, Weingrosshandlung
Strassburg 1. Els.

Ausführ. Preise über Moscavina, Champagner etc. gratis auf Ver-
langen. Fracht nach Dresden ab 6-8 Pf. per Liter, Fässer leichtweise.

Raucht

PATENT STRICKMUNDSTÜCK CIGARETTE von
PLATINUM 3 Pf. an

Egyptian Cigarette Company

Cairo. — Berlin W. 64. — Frankfurt a. M.

Inhaber der Königlich Preussischen Staats-Medaille in Silber,
Grand Prix Weltausstellung St. Louis 1904.



Julius Schädlich
Am See 10, part. u. 1. Et.
Beleuchtungs-Gegenstände

für Gas, elektr. Licht, Petroleum, Kerzen.

Hermann Pörschel
Scheffelstrasse 19 (kleines
Rauchhaus).

Tuchwaren.

Lager hochfeiner deutscher und englischer Anzug-, Hosen-, Paletot- und Westenstoffe in allen modernen Farben und Prima-Qualitäten zu billigsten Preisen. Verkaufsstelle der vom Kgl. Finanzministerium neugewählten vorschriftsmässigen Uniformstoffe für Königl. Sächs. Staats-Forstbeamte.

Br. 246. Spiegel: Schweden u. Norwegen, Hofnachrichten, Prof. Dr. Büttner-Wobst, Eisenbahnenbeamten, Nutzmaßliche Witterung, Wärmer, veränderlich.

Dienstag, 5. September 1905.

Die Karlstädter Konferenz

zwischen den schwedischen und norwegischen Unterhändlern läuft nach den bisherigen Berichten einen günstigen Verlauf der nordischen Unionskrise so gut wie bestimmt erwarten. Was ist auf beiden Seiten bestrebt, den bedauerlichen Bruderzwist gütlich aus der Welt zu schaffen, wodurch nicht nur beiden beteiligten Staaten selbst, sondern auch dem allgemeinen europäischen Interesse gebient wäre. Denn es ist doch sicher von großer Wichtigkeit, dass die skandinavische Halbinsel nicht ein Herd der Unruhe und des Unfriedens wird, der allzu leicht Brandstoff für höhere europäische Verwirrungen liefern könnte. Die Bogen der ersten Erregung zwischen dem schwedischen und norwegischen Volke haben sich allmählich geöffnet, und auch in der öffentlichen Meinung anderer Nationen hat die anfänglich einschleißende und je nach den Sonderinteressen verschiedenste Parteinaufnahme pro et contra einer nüchternen Beurteilung Platz gemacht. Man hatte in dieser Krise — auch ein Zeichen der Zeit — direkt ein solches Interesse bei anderen Völkern angesehen und dauernd wahrgehalten: ein wahrer Strom von Artikel und Broschüren überflutete aus beiden Seitenlinien Lager fast ganz Europa, um die allgemeine Stimmung für sich zu kultivieren. Diese internationale Anteilnahme an den Vorgängen zwischen Schweden und Norwegen wurde noch verstärkt durch den Umstand, dass die „Resolution per einschriebenen Brief“, wie sie Norwegen in Szene gelegt hatte, zu allen möglichen politischen, staatsrechtlichen und historischen Erörterungen geradezu herausforderte. Genufigt hat diese papierene Sintflut nichts und geschadet auch nicht, denn jeder politisch denkende Kopf mußte von vornherein gegen so viel Spitzfindigkeit mißtrauen werden, wie sie aufgeboten wurde, um den „verdeckten“ Feind zu überzeugen. Was von norwegischer Seite von den Hauptursachen im Streit — Ranen und Björnson — geschrieben worden ist, mag gut und recht sein, wenn auch das friedfertige Angebot von nunbürgen Barth etwas verdächtig anmutete; aber ebenso muss man den literarischen Vorläufern Schwedens — Nordlund, Nils Eben usw. — nachsagen, dass sie die Sache ihres Volkes eindrucksvoll und dabei sachlich-rühig geführt haben ob die Norweger die Ehre. Wie in Deutschland haben keinerlei Grund zu einseitiger Stellungnahme für das eine von beiden streitenden Völkern: das Deutsche Reich ist beiden stammverwandt, steht mit beiden auf freundschaftlichem Fuße und hat wahrhaftig kein Interesse daran, die Norweger oder die Schweden vor den Kopf zu stoßen. Wir brauchen gute Beziehungen zu Schweden in der Ostsee; aber eine wohlwollende Neutralität Norwegens uns gegenüber bei einer etwaigen kriegerischen Auseinandersetzung in der Nordsee ist erst recht nicht hoch genug anzuschlagen, ganz abgesehen von den handelspolitischen Beziehungen, die jüngstes Pflege wert sind.

Es kann hier nicht Aufgabe sein, noch einmal die ganze Streitfrage aufzutrollen; nur das sei kurz skizziert, was zum Verständnis der Verhandlungen in Karlstad nötig ist. Aus dem Ausgang der Meinungen müssen die folgenden Tatsachen herausgestellt werden: Norwegen hat die Krise hervorgerufen. Es brachte die Union und erklärte am 7. Juni dieses Jahres den gemeinsamen König abgesetzt. Dann hat Schweden gesprochen: ein außerordentlicher Reichstag wurde auf den 20. Juni einberufen und dieser stellte nach den sorgfältigsten Überlegungen sein Programm für die Lösung der Krise auf, das an dieser Stelle seinerzeit eingehend besprochen worden ist. Was Schweden darin von Norwegen verlangt, kann im allgemeinen nur als recht und billig bezeichnet werden, denn Schweden hat die Union gefestigt, was zur natürlichen Folge hat, dass Schweden auch seinerseits ein entscheidendes Wort für sich darüber beansprucht, ob und wie sie ausgeübt werden soll. Nachdem die wichtigste Forderung des schwedischen Programms — Norwegen solle in allgemeiner Volksabstimmung sich offen und deutlich für die Trennung von Schweden entscheiden — zu Gunsten der Trennung erfüllt worden ist, steht jetzt der weitere Teil des Programms in der Karlstädter Konferenz zur Veratung. Hoffentlich einigen sich die Delegierten über das schwedische Programm zur Auflösung der bisherigen Union, denn auf seiner lokalen Durchführung seitens beider Teile beruht die ruhige und friedliche Zukunft der nordischen Halbinsel. Es kann den Norwegern wirklich nicht schwer fallen, jetzt einzutreten, denn Schweden hat — obwohl an militärischer Stärke weit überlegen — dennoch den Groß über das rücksichtlose Vorgehen Norwegens bewusst, um zu retten, was noch zu retten ist — nicht von der Union, wohl aber vom Frieden und der zukünftigen Sicherheit. Darum besteht Schweden in wohlerwogenem Interesse beider bisherigen Unionstaaten darauf, dass keine vollkommene Auflösung der Union stattfinden darf ohne Unterhandlung und Friedlich-friedliche Auseinandersetzung — ohne das würden nur Hass und Zwietracht sich bei den Völkern einwirken, die über kurz oder lang doch einmal zum Schluss Ende führen könnten. Nach allem, was darüber verlautet, sind denn auch die Aussichten der Karlstädter Konferenz, die über die formalien der

endgültigen Auflösung der bisherigen Union beraten soll, als durchaus hoffnungsvolle anzusehen. Am Gründungstage der Beratungen, 31. August, meinte man bereits, dass in den Hauptpunkten bald ein volles Einvernehmen hergestellt sein werde. Man war der Ansicht, dass für beide Teile eine schlechte Abwidrigkeit wünschenswert sei, und hofft demgemäß, binnen kurzem fertig zu sein; natürlich wäre dann noch die Bestätigung durch die obersten Staatsinstanzen erforderlich.

Die Hauptschwierigkeiten bei den jetzigen Beratungen haben sich bei folgenden drei Punkten herangestellt: Der schwedische Reichstag hat bestimmt als Voraussetzung der Unionsauflösung erstmals gefordert, dass alles, was von Seiten des einen Landes als eine Drohung gegen das andere aufgefasst werden kann, von der Bildfläche verschwinden müs. Darauf hat man auch verzagt, dass ein gewiss Gebiet zu beiden Seiten der südlichen Grenze zwischen den beiden Reichen befreit werde, auf dem weder die in den letzten Jahren von den Norwegern angelegten Festungen beibehalten, noch neue von den Schweden oder von den Norwegern errichtet werden dürfen. Wenn Norwegen will, Frieden mit Schweden zu erhalten, so ist es notwendig, dass es diese Forderung des ganzen schwedischen Volkes annimmt. Es würde für die Schweden sonst notwendig werden, Gegenbefreiungen an ihrer Grenze zu errichten, und es würde dann ein formeller Wettkampf zwischen beiden skandinavischen Völkern beginnen, der für Norwegen mit seinen schwachen Staatsfinanzen sehr gefährlich sein würde. Es ist also ziemlich sicher, dass dieser Stein des Anstoßes beseitigt werden wird. Von nicht geringerer Bedeutung ist die zweite Forderung des schwedischen Reichstages nach Schweden gegen Verhinderung oder unbillige Belastung des Transitzverkehrs beider Reiche. Für Deutschland ist diese Forderung von zweijähriger Interesse, da ein bedeutender Teil des Güterverkehrs der ländlichen Erzfelder durch Norwegen über Norwegen und Rotterdam nach den westlichen Häfen exportiert wird. Von mehr humanitärer Bedeutung ist die dritte Forderung betreffend die Erhaltung der jetzigen Rentierweiden. Gerechtame für die Lappländer, da diese für ihre Existenz notwendig ist und ihnen schon durch die Grenztrakte vom Jahre 1751 bestätigt worden ist. Auch bezüglich der zwei letzten Punkte dürfte eine Verständigung bei beiderseitigem guten Willen nicht allzu schwer sein, und so kann man nur wünschen, dass die Karlstädter Konferenz endlich die Entscheidung bringt, d. h. die Auflösung der Union auf Grundlage des schwedischen Programms, das den Frieden will. Denn wie das Programm richtig sagt, liegt es weder im Interesse der beiden zunächst beteiligten Staaten, noch in dem Europas, dass die schwedisch-norwegische Union gesprengt wird, ohne dass etwas Neues an ihre Stelle gesetzt wird — nicht eine neue Vereinigung der Staaten, aber wenigstens eine neue Grundlage für nachbarliche Eintracht und Ruhe. Dann kann vielleicht bald der Fall eintreten, der in diplomatischen Kreisen schon oft ventiliert worden ist, dass aus dem Zusammengehen von Schweden, Norwegen und Dänemark ein nordischer Dreikant erwächst, der die Neutralisierung der ganzen nordischen Halbinsel verbürgen würde und im deutschen Interesse nur mit Freude begrüßt werden könnte.

Es kann hier nicht Aufgabe sein, noch einmal die ganze Streitfrage aufzutrollen; nur das sei kurz skizziert, was zum Verständnis der Verhandlungen in Karlstad nötig ist. Aus dem Ausgang der Meinungen müssen die folgenden Tatsachen herausgestellt werden: Norwegen hat die Krise hervorgerufen. Es brachte die Union und erklärte am 7. Juni dieses Jahres den gemeinsamen König abgesetzt. Dann hat Schweden gesprochen: ein außerordentlicher Reichstag wurde auf den 20. Juni einberufen und dieser stellte nach den sorgfältigsten Überlegungen sein Programm für die Lösung der Krise auf, das an dieser Stelle seinerzeit eingehend besprochen worden ist. Was Schweden darin von Norwegen verlangt, kann im allgemeinen nur als recht und billig bezeichnet werden, denn Schweden hat die Union gefestigt, was zur natürlichen Folge hat, dass Schweden auch seinerseits ein entscheidendes Wort für sich darüber beansprucht, ob und wie sie ausgeübt werden soll. Nachdem die wichtigste Forderung des schwedischen Programms — Norwegen solle in allgemeiner Volksabstimmung sich offen und deutlich für die Trennung von Schweden entscheiden — zu Gunsten der Trennung erfüllt worden ist, steht jetzt der weitere Teil des Programms in der Karlstädter Konferenz zur Veratung. Hoffentlich einigen sich die Delegierten über das schwedische Programm zur Auflösung der bisherigen Union, denn auf seiner lokalen Durchführung seitens beider Teile beruht die ruhige und friedliche Zukunft der nordischen Halbinsel. Es kann den Norwegern wirklich nicht schwer fallen, jetzt einzutreten, denn Schweden hat — obwohl an militärischer Stärke weit überlegen — dennoch den Groß über das rücksichtlose Vorgehen Norwegens bewusst, um zu retten, was noch zu retten ist — nicht von der Union, wohl aber vom Frieden und der zukünftigen Sicherheit. Darum besteht Schweden in wohlerwogenem Interesse beider bisherigen Unionstaaten darauf, dass keine vollkommene Auflösung der Union stattfinden darf ohne Unterhandlung und Friedlich-friedliche Auseinandersetzung — ohne das würden nur Hass und Zwietracht sich bei den Völkern einwirken, die über kurz oder lang doch einmal zum Schluss Ende führen könnten. Nach allem, was darüber verlautet, sind denn auch die Aussichten der Karlstädter Konferenz, die über die formalien der

Zeitung des Kolonialamtes heute noch nichts entschieden ist. Eine baldige Entscheidung sei auch mit Mühe auf die Lage in Deutsch-Südafrika nicht zu erwarten. Da Dr. Stübel schon jetzt einiger Zeit den Bann gelegt und wohl auch gekrönt hat, aus seinem idyllischen Amt, das er seinerzeit nur gegen seinen Willen übernommen, übernahm, ist richtig; er wird aber dem Reiche seine Dienste nicht entziehen, so lange es deren bedarf und so lange ein Bedarf in seinem Amt unmittelbar erhebt. Wenn hier und da angedeutet würde, dass auch die Umwandlung des Kolonialamtes schon so gut wie entschieden und fertig sei, so sei auch diese Mitteilung verübt. Gerade über diese Umwandlung sollte Großbritannien hier geholfen werden. Da das durch die Ereignisse in Südafrika unmöglich geworden sei, werde sich die Königin der Krone noch etwas verzögern.

Der englische Notenbank.

Kiel. Prinz Heinrich begibt sich in seiner Eigenschaft als Stationschef nach Hamburg, um mit dem englischen Admiral Winnecke Verhandlungen einzugehen.

Danzig. Heute mittags 12½ Uhr fand an Bord des Langschiffes „Exmouth“ ein Übungstest statt, an dem z. a. Oberbürgermeister Ehlers, Bürgermeister Trompe, der Oberdirektor Kapitan zur See v. Bosse, der Kommandant von Danzig und andere teilnahmen.

Zum Friedensschluss.

Rom. (Priv.-Tel.) Nach einer Meldung der „Tribuna“, welche das Blatt aus dieselben Quellen hat, die es ihm ermöglichten, als erstes europäisches Blatt die Nachricht vom Sieg des Togos zu geben, soll die Unzufriedenheit über den Friedensschluss in Japan so groß sein, dass sich im ganzen Reiche, speziell aber in Tokio, eine revolutionäre Bewegung geltend mache. Alle Kabel mit Japan seien unterbrochen, was auf einen bereits erfolgten Aufstand der Revolutionäre schließen lasse.

Portsmouth. (Priv.-Tel.) Die Unterbrechung der telegraphischen Verbindung mit Japan wird die Unterzeichnung des Friedensvertrages um 3 Tage verzögern. Romana will es nicht unternehmen, auf eigene Verantwortung den Vertrag zu unterzeichnen.

London. (Priv.-Tel.) Wie die Exchange Telegraph Company melden, dürfen die beiderseitigen Delegierten übereinkommen, dass ein Zeitraum von 18 Monaten erforderlich ist, um die vollständige Rücknahme der Mandatsherrschaft durchzuführen.

Berlin. General Linenbach telegraphierte unter dem Kaiser: Am Vormittag des 1. September waren unsere Abteilungen in Korea mehrere energische Angriffe von 6 japanischen Patrouillen mit 12 Geschützen zurückgewichen. Die Japaner ergriffen die Kanonen die Linieneinführung der Abteilungen bei Kwantung, um Vasse von Petropawlowsk.

Zur Lage in Russland.

Moskau. Gestern fand in der Wohnung des Semtow-Mitgliedes Vojenoff eine Ausschüttung der Vertreter der russischen Semtow statt. Als die Sitzung begonnen hatte, traten Polizisten mit einem Befehl des Generalgouverneurs von Moskau ein, um die Versammlung zu stören. Als die Versammlungen sich weigerten, diesem Befehl Folge zu leisten, trocken die Polizisten mit der Anwendung von Gewaltmaßregeln drohten, wurde zum Schluss die Erlaubnis zur Fortsetzung der Versammlung unter der Bedingung erteilt, dass die Polizei ihr beizuhören könne.

London. (Priv.-Tel.) Aus Petersburg wird verschiedensten Zeitungen gemeldet, dass General Linenbach zum Befehl von Sibirien ernannt werden wird. — Der Petersburger Berichterstatter der „Times“ meldet, dass die Wahlen der Abgeordneten für die Reichsduma auf ein Jahr verschoben werden. — Aus Tiflis wird den „Times“ gemeldet, dass sich neue Unruhen in Tiflis im Kaufhaus ereignet haben. 11 Rosaken, 85 Tatarer und 10 Armenier, zusammen, wurden am Sonnabend getötet. Viele Männer wurden durch Feuer zerstört. — Von anderer Seite wird aus Petersburg berichtet: Die blutigen Zusammenstöße zwischen Armeniern und Tatarern breiten sich nun auf das Gouvernement Tiflis aus. Tatarische Räuberbanden durchziehen die ländlichen Dörfer, plündern und morden die armenische Bevölkerung. Die Regierung ist nicht im Stande, die Bewegung zu unterdrücken.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der heilige Hof legt heute für die verstorbene Herzogin Adelbert von Bayern Trauer auf 3 Tage an. — Wie aus Rosenbad verlautet, ist der dortige deutsche Gesandt, Geh. Legationsrat v. Schönen, zum deutschen Botschafter in Petersburg ernannt worden. — Demstellvertretenden Botschafter zum Botschaftsrat, lachischen Gouverneur Dr. Jäger, wurde der Rote Adlerorden 2. Klasse mit dem Stern, dem lachischen Besch. Baaral a. D. Goebel zu Dresden der Rote Adlerorden 2. Klasse verliehen. Das Ritterkreuz 1. Klasse des lachischen Abreisordens erhielten der Kriegsgerichtsrat Lieberger bei der 30. Division, der evangelische Divisionspionier Walther bei der 30. Division, der Kriegsgerichtsrat Dr. Raufberg vom Gouvernement May und der lachische Garnisonsfarrer Umlenbach zu May, das Ritterkreuz 2. Klasse desselben Ordens Rechnungsrat Horn, Rendant an der Kriegsschule, und das Albrechtskreuz Festungsbauamt Ruthen bei der Fortifikation in Stralsund i. E.

Berlin. (Priv.-Tel.) Bei der Berliner Stadtverordneten-Versammlung ist ein Antrag der Mehrheitspartei eingegangen, worin der Magistrat aufgefordert wird, eine gemeinsame Kundgebung der deutschen Städte zwecks Aufhebung der Kleiderzölle und Ermäßigung der Viehhölzer heranzuziehen. — Hier ist ein 12jähriger Knabe an Geschickster gestorben.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der ostasiatische Kriegsberichterstatter des „Vol.-Ans.“, Hauptmann a. D. Baron Harto v. Binsdorff-Riesenstein, ist, wie der Korrespondent der „Köl. Ag.“ in Chabar meldet, am 2. September bei einer Gewehrreinigung tödlich verunglückt. Nach dem Besinde der Behörden, dem ärztlichen Gutachten des Dr. Colmers vom deutschen Lazaret und nach dem persönlichen Eindruck des Korrespondenten der „Köl. Ag.“ ist ein Selbstmord zweifellos ausgeschlossen.

Neueste Drahtmeldungen vom 4. Septbr.

Zur Choleragefahr.

Berlin. (Priv.-Tel.) Ähnlich wird mitgeteilt: Bis zum 3. September mittags und in Bremen 13 Neuerkrankungen und 3 Todesfälle, bis zum 4. abends 10 weitere Erkrankungen und 3 Todesfälle an Cholera ämtlich gemeldet worden. Die Gesamtzahl beträgt bis jetzt 66 Erkrankungen und 23 Todesfälle.

Graudenz. Im Krankenhaus in Kulu ist am Sonnabend der 6 Jahre alte Knabe Siegmund Blajerziewicz, Sohn der am 2. August an Cholera gestorbenen Leinenmachersfrau, ebenfalls an Cholera gestorben. — Der Kultusminister bat die Errichtung von Mantinen längs des Weichselstroms und der Nebenflüsse angeordnet. Aus diesen Mantinen sollen die Mottenfutter der böhmischen Lebensmittel und Getränke für die böhmischen erhalten. Zwei in Grudenz untergebrachte Motten werden wahrscheinlich nach acht Tagen als gefundene entlassen werden können.

Paris. Der Generalinspektor des Sanitätsministers, Chantemesse, ist beauftragt worden, eine Reihe von Maßnahmen ins Werk zu setzen, welche in Ergänzung der bereits bestehenden Seuchenbekämpfungs-Bürokratie die Einschleppung der Cholera nach Frankreich zu verhindern bestimmt sind. Ferner sind strenge telegraphische Anweisungen an die Behörden der Grenzbezirke ergangen, welche die Vornahme von Desinfektions-, Gefündungs- und Abtötungsmaßnahmen, wird der genannte